

Schwertler Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langsieder Zeitung

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung

Verbunden mit

Schwertler Tageblatt • Schwerter Anzeiger

Erstes und Ältestes Tagesorgan des Kreises • General-Anzeiger für den Kreis Hörde • Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwertler Zeitung“ erscheint täglich, außer Feiertagen. Bezugspreis M. 10 vierteljährlich, bei der Post für Postgebühren 42 Pfg. mehr. Wochens. Gratisbeilage: „Schwertler Familienfreund“ u. dgl. Unterhaltungsblatt. Einzelnenpreis: Die Abbestellung des Zeitungs oder deren Raum 10 Pfg. Anzeigen von mindestens 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg. Jeder Absatz gilt als Kassabehalt u. erfolgt bei Annahme. Zwangsversteigerung, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingungen.

Alle Anzeigen und Inhaberpfeilscheine werden angenommen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwertler Zeitung“ rechtswirksame Kraft. — Die „Schwertler Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit dem Ende des Monats gemachten Abzug von 300 Mk. Anfall. Druck u. Verlag v. Carl Brauns, Schwerter, Hörde. Fernruf 62. Telegr. Adr. Brauns, Schwerter, Hörde.

Nr. 263.

Dienstag, den 9. November 1915.

47. Jahrgang.

Der Verzweiflungskampf der Serben.

Krusevac befehlt. — Weiteres Vordringen auf der ganzen Linie. — Bisher über 40000 Serben gefangen und 340 Geschütze erbeutet. — Schwere Verluste der Russen bei Riga.

Anzeichen der Schwäche?

(Von unserem Berliner N.B.-Mitarbeiter.)

Die billige Redekunst der zurzeit noch großen Männer in England und Frankreich ist bereits in ihrer inneren Bedeutungslosigkeit genügend beleuchtet worden. Herr Asquith hat schon am Tage nach seiner Unterhausrede von den hochgeborenen Lords nichts weniger als schmeichelechte Dinge zu hören bekommen, und er acht, da er sich wieder einmal die Kleinigkeit von fünf Milliarden Mark vom Parlament bewilligen lassen muß, schwerer Auseinandersetzung entgegen. Im Oberhaus ist nach Lord Cromer, dem früheren Vizekönig von Ägypten, jetzt auch Lord Morley zu den Banken der Opposition übergegangen, und alles rüstet sich, ein früh-fröhliches Schlachtfeld zu begeben, das über kurz oder lang unfehlbar kommen muß. Herr Briand, dem neuen Manne der Tat, werden die Franzosen dagegen wohl einige Schonzeit verzeihen. Vorläufig beruhigen sie sich noch an seinen schönen stolzen Worten — ein Vergnügen, das man ihnen nicht streifen soll.

Dah aber auch dieser Mann der Tat von Einbildungen nicht frei ist, die sein Urteil trüben müssen, das unterliegt für uns schon jetzt keinem Zweifel. Als er von dem deutschen Balkan-Unternehmen sprach, meinte er, es bezwege den Misserfolg unserer Unternehmungen auf den Hauptkriegsschauplätzen. Weil unsere Offensive auf der französischen und russischen Front gebrochen wurde, sagte Briand, unternehme Deutschland jetzt diesen ablenkenden Schritt. Es lüchelt dadurch die Meinung der Welt in Atem zu halten, für die so viele Monate verstrichen seien, ohne daß die von einer zugeführten deutschen Propaganda angekündigten Erfolge eintreten und sich die Anzeichen der Schwäche unter dem Anschein der Kraft zu enthüllen beginnen. Näher hat sich der französische Ministerpräsident über diesen Punkt nicht ausgelassen, wie wissen also nicht, welche Anzeichen der Schwäche er in Deutschland wahrzunehmen glaubt. Aber gewiss, wie wir nun einmal sind, wollen wir umschauen bei uns im Lande halten, um zu sehen, ob Herr Briand recht hat oder ob er das Opfer von Selbsttäuschungen geworden ist, wie sie bei Männern seines Schlages allerdings keine Seltenheit zu sein pflegen.

Am nächsten liegt da wohl der Gedanke, daß unsere wirtschaftliche Lage den Gegnern tödliche Hoffnungen aufzukommen beginnen könnte. Es ist wahr, daß wir Wochen voller Unruhe und Unzufriedenheit hinter uns haben, daß die steigende Teuerung der wichtigsten Nahrungsmittel schwere Besorgnisse auslösen mußte und daß besonders ängstlich Veranlagte hier und da schon die Köpfe hängen ließen, weil sie eine kleine Hungersnot im Anzuge glaubten. Indessen das ist schon wieder vorübergegangen, und was noch zurückgeblieben ist, schreit höchstens kleine Kinder. Einmal haben wir in den letzten Jahren stets und ständig mit dem Herannahen des Winters ein Knappenwerden unserer Vorräte und damit steigende Preise erlebt. Wer erinnert sich nicht noch der aufgeregten Notstandsreden, mit denen die Reichstagsabgeordneten im November oder Dezember regelmäßig einzuweisen pflegten? Es gab viele Reden und Erhebungen und schließlich konnte auch nach dieser oder jener Richtung etwas Praktisches herausgeholt werden; im Grunde aber mußten die knappen und teuren Zeiten überstanden werden, weil sich hier Verhältnisse geltend machten, die von unserem Willen unabhängig waren und sich jeder Beeinflussung durch die gesetzgebenden Körperschaften entzogen. In diesem

Deutscher Tagesbericht.

Mit. Großes Hauptquartier, 8. Nov. 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Besehung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhaft Kämpfe mit Handgranaten und Mienen an.

Am Hilsenist wurde dem Gegner ein vorgeschobenes Grabenstück entrissen.

Leutnant Immelmann schoß gestern westlich von Douai das 6. feindliche Flugzeug ab, einen mit 3 Maschinengewehren ausgerüsteten Bristol-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jakobstadt, beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jakobstadt, und vor Dünamünde griffen die Russen nach harter Feuertvorbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 8. November. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Bei Szapanow an der Alma, am Kormin, nach und westlich von Gzartorh wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrovo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuwehren. Am den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feind-

Heeresgruppe des Generals von Vinzigen.

Russische Angriffe nordwestlich von Gzartorh blieben erfolglos. Drei Offiziere und 221 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Swanjica und den Bijonac (896 Meter) 7 Kilometer nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kraljewe.

Zwischen Kraljewe und Krusevac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac ist bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November befehlt. Ueber 3000 Serben sind unversehrt gefangen genommen und über 1500 Verwundete in den Lazaretten gefunden.

Die Beute beträgt, soweit bisher festgestellt ist, 10 Geschütze, viel Munition und Material, sowie erhebliche Vorräte von Lebensmitteln.

Im Tale der südlichen (Vinacka) Morava wurde Prashkovee durchschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die Artillerie hat auf die Südfront von Riva eröffnet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die beiderseits des Moravica-Tales vordringenden Oesterreichisch-ungarischen Truppen warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Swanjica. Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Koeveß kämpften auf den Höhen südlich von Kraljewe. Aufwärts bei Trstenik haben sich unsere Streitkräfte den Übergang über die hochgehende Morava erkämpft. Krusevac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals v. Gallwitz. Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Ausgänge in das Becken von Prashkovee.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

u. dgl. • Marschallleutnant.

Das weitere Einkreisen der Serben.

Budapest, 9. Nov. Aus Sofia wird gemeldet: Die Armeen Koeveß, Gallwitz und die bulgarische Armee gehen aus mehreren Richtungen gegen das serbische Heer vor. Die nördlich von Risch und westlich von Slatina kämpfenden Serben, wie die sich südlich gegen Leskovec zurückziehenden Truppen sind gefährdet. Das Aufrollen der serbischen Armee setzt sich mit Eile fort. Durch das Vordringen der Truppen des Generals von Gallwitz von Barcin nach Bavarin und der gleichzeitige Angriff der Bulgaren von Lukowa her besteht für die in dieser Ecke zwischen beiden Armeen eingekesselten Serben die Gefahr, abgequetscht zu werden. Die Franzosen wurden bis Krivopal von den Bulgaren hineingelassen und dann blutig geschlagen. Sie flüchteten über den Wardar, angeblich drei Divisionen. Das umstrittene mazedonische Gebiet ist bereits vollständig besetzt. Die Bulgaren überholten Katschani und gelangten in das Hauptkampfgebiet von Pristina. Es ist zu hoffen, daß die von Cacal in der Richtung auf Koolbazar vordringende Armee des Generals Koeveß mit den Bulgaren, die aus der Richtung Katschani gegen Pristina vordringen, zusammentreffen. — Es ist jetzt festgestellt, daß die zwölf Tunnel zwischen Piro und Risch nur wenig beschädigt sind.

Jahre treten zu den natürlichen und ständig wiederkehrenden Ursachen der Teuerung noch die außerordentlichen Zustände des Krieges hinzu. Selbstverständlich muß da der Mangel in Vorräten sich noch viel empfindlicher bemerkbar machen, und es ist leider nicht zu bestreiten, daß hier und da auch fürstlicher Eigennutz gewinnstüchtiger Elemente dazu beiträgt, die Missetände noch über das Maß des Unvermeidlichen hinaus zu verschärfen. Aber unsere Regierungen sind schon dabei, auch auf diesem Gebiete Ordnung zu schaffen. Durchgreifende Verordnungen sind erlassen worden und werden unausgesetzt ergänzt und erweitert, um den Verbrauch an notwendigen Lebensmitteln zu regeln und ihre Preise herunterzubringen. Das wird sehr rasch dazu beitragen, den Missetand zu verschärfen. Außerdem aber dürfen wir auch in diesem Jahre darauf rechnen, daß der natürliche Gang unseres Wirtschaftslebens mit seinem ewigen Kreislauf von Verbrauch und Erzeugung nach und nach wieder den Ausgleich schafft, den wir bisher immer noch eintreten sahen. Auf dem Fleischmarkt sind die ersten Anzeichen einer Besserung schon wahrzunehmen; auch der Knappheit an Futtermitteln dürfte in absehbarer Zeit abgeholfen sein. Dann kann es nicht mehr lange dauern, bis wieder ein gemäßigtes normale Verhältnisse auf dem gesamten Ernährungsgebiete hergestellt sind. So liegen die Dinge, und Herr Briand ginge schmäht in die Irre, wenn er Anzeichen von Schwäche wahrzunehmen glaubt, wo wir lediglich vorübergehende Schwierigkeiten zu erdulden haben und erfolgreich bekämpfen.

Ob Herr Briand unsere Balkanoffensive im Grunde seines Herzens wirklich für ein Verlegenheitsmanöver hält? Uns könnte es recht sein. Dem Vierverband ist jedenfalls bisher ein solcher „ablenkender Schritt“ noch nicht gelungen; an sein Dardanellen-Unternehmen möchte er am liebsten nicht mehr erinnert sein, und von der Hilfs-Expedition nach Serbien kann er sich auch keine goldenen Früchte versprechen. Wenn er den „Anschein der Kraft“ für sich in Anspruch nimmt, weil wir im Westen seit April nicht vorwärts gehen und uns im Osten nach der glorreichen Sommeroffensive jetzt auf die Defensive beschränken, so liegt darin eine für französische Macht und Eitelkeitsgewohnheiten ganz ungewöhnliche Bescheidenheit. Die Tatsache steht jedenfalls fest, daß wir unsern Gegnern die Gelegenheiten des militärischen Handelns vorschreiben, jetzt noch mehr denn je. Diesen Anschein der Schwäche wollen wir uns auch fernerhin gern gefallen lassen.

Der dritte Balkankrieg.

Die Opferung Serbiens für England.

Amsterdam, 8. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Paris: Ein Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Bevollmächtigten Minister Serbiens in Paris, Herrn Vesnitch, in der letzterer etwa folgendes erklärte: Man bewundert den Mut unserer Soldaten, aber auch unser Volk steht diesem Mute nicht nach. Sollten wir unterliegen, so wäre dies nicht dem Mangel an Tapferkeit zuzuschreiben, sondern dies darauf zurückzuführen, daß viele von uns blind sind und nicht den wahren Stand der Dinge erkennen wollen. Der Feind hat sich nicht mit seiner ganzen Streitmacht auf Serbien geworfen, dafür war unser Land Deutschland zu klein. Wenn er den Weg über Serbien genommen hat, so geschah

dies in der Erwartung, auf diese Weise mit den Verbündeten, namentlich mit den Engländern, zusammenzutreffen, aber dies mußten wir verhindern. Uns fehlt nichts weiter, als etwas mehr Einigkeit in unserem gemeinschaftlichen Vorgehen. Deutschland hat durch sein Vordringen Bulgarien und die Türkei zu sich herübergezogen gewußt; geschwehene Dinge lassen sich nicht mehr ändern, aber wir müssen zu verhindern suchen, daß noch andere neutrale Staaten in ihre Arme getrieben werden.

Von der Donau bis zur Adria.

Durch das Vorgehen der Oesterreicher an der bosnischen Grenze ist nun auch Montenegro in den Kriegsschauplatz auf dem Balkan einbezogen worden und die Angriffsfronten bedeutend erweitert. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet:

Durch Unternehmungen in der Umgebung von Trebinje ist der Kriegsschauplatz nunmehr beinahe bis an die Adria ausgedehnt. Der Angriff längs der Trebinjskaja, sowie bei Bilek und Kotsovac schreitet gegen die stark verhängten mit italienischen Kanonen versehenen Bergstellungen günstig fort. Die Montenegro-Truppen widerstehen energisch; Kämpfe finden um die Berggipfel von 1100 bis 1800 Meter südlich Cacat statt; im Tale der Gostiska-Morawa schreitet der Angriff fort.

Nur noch 88 Kilometer.

Die Eisenbahn von Rijak zur bulgarischen Grenzstadt Jaribrod ist 342 Kilometer lang. Davon haben die von Süden nach Rijak vorgehenden Bulgaren 98 Kilometer in Besitz genommen. Nach den gestrigen Meldungen unserer Obersten Heeresleitung und des österreichischen Generalstabs ist die Armee des Generals von Gallwitz von Norden her in Paracin eingerückt. Die Bahnstrecke von Belgrad nach Paracin zählt 156 Kilometer. Somit sind also von uns und unseren Verbündeten 98 und 156 Kilometer gleich 254 Kilometer der serbischen Hauptbahn besetzt worden und es bleiben nur noch 342 weniger 254 Kilometer gleich 88 Kilometer übrig, die sich seit der Wiedernahme der gestrigen Kriegserklärung höchstwahrscheinlich um etliche Kilometer vermindert haben. Der Weg von Belgrad nach Konstantinopel wird frei. Mit voller Sicherheit darf man behaupten, daß der Orientfeldzug als solcher mit der Einnahme von Rijak einigentlich für uns gewonnen ist. Nur höchstens noch 88 Kilometer, und wir sind mit unserer Aufgabe so gut wie fertig.

Rijak für immer bulgarisch.

WTB Sofia, 9. Nov. Anlässlich des Falles von Rijak telegraphierte der Generalissimus Schelow an den König: Ich bin überaus glücklich, Ew. Majestät berichten zu können, daß heute 3 Uhr nachmittags die Festung Rijak, ein fester Platz erster Ordnung, unter den Schlägen der stürmischen Ew. Majestät unerschütterlich ergebenen Truppen der 1. Armee fiel. Nach dreitägigen hartnäckigen Kämpfen gehört nunmehr die Stadt Rijak für immer dem bulgarischen Königreich und wird die Krone unseres verehrten obersten Führers schmücken. gez. Schelow. — Der König erwiderte: Ich beglückwünsche Sie auf das wärmste zu dem Falle von Rijak, der Hochburg der Treulosigkeit und der Lüge. Gott segne die Truppen!

Die Hauptaufgabe der Bulgaren gegen die Serben beendet.

WTB Budapest, 9. Nov. Die Franzosen haben gestern 7 Regimenter von Saloniki mit der Eisenbahn nach Gungahli befördert, von wo sie teils gegen Krivolac, teils in dem Abschnitt Balandowo-Strumitsa vorgehen wurden. Zwei Regimenter sind von Saloniki nach Gungahli zu Fuß ausgebrochen. Ein Teil englischer Truppen ist nach Doiran abgezogen, zunächst nur Kavallerie. Die englische Heeresleitung fordert, daß für den Abtransport täglich 20 Züge zur Verfügung stehen. Derartige Anforderungen kann die Bahn aber nicht entsprechen. Die Franzosen haben in Saloniki Flugzeuge montiert und unternehmen schon Probeflüge, denen sich in Kürze Flüge nach Serbien anschließen werden. Die Hauptaufgabe der Bulgaren gegen die Serben ist nunmehr beendet; es bleibt nur noch übrig, die Reste der serbischen Armee kampfunfähig zu machen und die größeren Städte wie Pristina und Leskovic, die noch in den Händen der Serben sind, zu erobern.

Die französische Niederlage bei Balandowo.

WTB Wien, 8. Nov. Ueber die französische Niederlage bei Balandowo erhält das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Sofia folgende Meldung: Am 1. November meldeten die Aufklärungstruppen des 14. mazedonischen Regiments (Küstendil) das Herannahen einer französischen Division, die sich nach Zühlungnahme mit den bulgarischen Vorposten sofort in Gefechtsstellung entwickelte und langsam vordrang. Es waren die französischen Linien-Regimenter Nr. 71, 79, 174, sowie ein aus Senegalesen bestehendes Kolonialregiment. In dem beginnenden Handgemenge wurde das 174. Regiment und die Senegalesen vollständig aufgerieben. Unter den wenigen Gefangenen befand sich auch eine größere Anzahl Pariser, da zwei der geschlagenen Regimenter seit Kriegsbeginn in Paris ihren Standort hatten. Das Schlachtfeld war mit fortgeworfenen Gewehren und Ausrüstungsstücken überfüllt.

Die französischen Truppen zur Defensive gezwungen.

15 Kopenhagen, 9. Nov. Auch nach französischen Meldungen scheinen die bisherigen Zusammenstöße zwischen der bulgarischen Südarmerie und dem Landungs корпус von Saloniki nicht sehr glücklich für die englisch-französischen Truppen verlaufen zu sein. Die Engländer berichten aus Saloniki, daß

die französischen Truppen zur Defensive übergegangen sind. Die Verbindung mit den serbischen Truppen, die um Mostar in verzweifelter Lage kämpften, ist noch nicht wieder hergestellt.

Monarchie in Erwartung des Angriffs.

Turiz, 9. Nov. Der italienische Kriegskorrespondent Magrini drahtet dem „Secolo“ aus Saloniki: Die Serben treffen alle möglichen Vorbereitungen, um Monastir hartnäckig zu verteidigen. Alle Personen, die irgendwie fähig sind, Dienste zu verrichten, werden herangezogen mit Ausnahme der bulgarischen Bevölkerung, die man jedoch zwingt, Laufgräben anzulegen. Die Zivilbevölkerung hat Monastir verlassen. Die Vorräte des serbischen Schatzkammes wurden nach Kutos gebracht. Der Stadtkommandant richtete an General Sarraill ein dringendes Telegramm um sofortige Hilfe, erhielt jedoch die Antwort, daß dieser zunächst die ihm zur Verfügung stehenden Truppen konzentrieren müsse.

Die bisherige Beute in Serbien.

WTB K. K. Kriegspressequartier, 9. Nov. In den letzten Tagen machten die Armeen Koebch und Gallwitz einschließlich der 3000 in Krusovac gefangenen Serben 12 000 Serben zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen seit Beginn der Offensive erhöht sich nun dadurch auf rund 40 000 Mann. An Gefächigen wurden, ungerichtet 80 gepresste Geschützrohre, 340 erbeutet, nämlich 200 von der Heeresgruppe Madensen und 80 von den Bulgaren. Hierzu kommen über 100 000 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre, 15 Minenwerfer, Schminwerfer, Schanzzeug, Bahnmateriale, Transport, Sanitätseinrichtungen, Vorräte u. Munition in großen Mengen.

Der heimtückische König Peter.

WTB K. K. Kriegspressequartier, 8. Novbr. Aus sicherer Quelle verlautet, daß König Peter am 1. November noch in Jagodina, wo er eine Parade der Sumadia-Division ersten Aufgebots abnahm, weilte. Die Division ist von vier Regimentern auf eines zusammengeschmolzen. Am 5. November passierte König Peter Krusovac und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurschumlija fort.

24 Millionen für Bestellungen.

Unsere Angaben über die schon bekannt gewordenen Bestellungen bulgarischer Politiker durch den Bierverband verlegen die Öffentlichkeit in Entzifferung. Es sind gegeben worden insgesamt 24 Millionen Francs, und zwar 18 Millionen französischen, 6 Millionen englischen Geldes. Die Beträge, die an einzelne der bloßgestellten Politiker bezahlt wurden, schwanken zwischen dreihunderttausend Francs und einer halben Million. Das Geld wurde in der Form gegeben, daß die Bestellungen angeblich Getreide für die französische Regierung kaufen sollten. Tatsächlich befindet sich unter ihnen nicht ein Kaufmann oder Getreidehändler. Alle sind Politiker und Adulanten und haben erweislich kein Getreide gekauft. Die Regierung beabsichtigt, die Liste der Bestellungen, die für das blasse Geld die Politik des Bierverbandes in Bulgarien versprochen, demnächst bekanntzugeben. — Das sind die Mittel, mit denen Engländer und Franzosen ihre Sache der „Gerechtigkeit und der Freiheit“ verteidigen.

Montenegro in Not.

Wie „Kuckucke Slowo“ aus Cetinje meldet, richtete König Nikolaus von Montenegro an seinen Schwiegersohn, den König von Italien, ein längeres Handschreiben, in dem er den König dringend um Entsendung eines größeren Hilfssheeres bittet, da Montenegro sich in größter Not befindet. Der Feind habe in breiter Front die Offensive gegen Montenegro eröffnet und verwende zur Vergrößerung des montenegrinischen Heeres bedeutende Truppenmengen. Trotzdem sich die montenegrinische Armee heldenhaft verteidige, stehe doch zu erwarten, daß sie nicht lange werde standhalten können. Anders wäre es, wenn bald rechtzeitig und ausgiebige Hilfe erscheinen würde. König Nikolaus bittet den König Viktor Emanuel inständig um Hilfe der italienischen Armee, da sonst die montenegrinische Armee dem Untergange preisgegeben sei.

Das Handschreiben wird vom Ministerpräsident Mattinow in Rom dem König überreicht werden. Man hofft in den Kreisen um König Nikolaus, daß das Schreiben Erfolg haben wird. Im übrigen traf vor einigen Tagen für Montenegro aus England ein verhältnismäßig größerer Betrag ein, doch machte die englische Regierung die montenegrinische darauf aufmerksam, daß die englischen Banken überaus stark in Anspruch genommen seien und daß es nicht möglich sei, in diesem Jahre noch einen größeren Betrag nach Montenegro zu senden.

Französische Hilfe gegen König Konstantin.

WTB Lyon, 9. Nov. Wie die „Republicain“ aus Saloniki meldet, ist durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antihellenistische Bewegung hervorgerufen, die an die Bewegung im Jahre 1907 erinnert. Der Herz dieser Bewegung befindet sich in Areta, dem Geburtsort Benizelos, Korfu und Mytilene. Auf Areta sage man offen, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen, da er der nationalen Politik Benizelos abhold sei. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Wilhelmleion. Sie beendete die Zerstörung nicht, dank dem Eingreifen einiger Notabeln, denen es gelang, die Gemüter zu beruhigen. In Parissa und Korinth fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen Tagesordnungen angenommen wurden, worin die Absetzung des Königs und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert wird.

Der Krieg gegen England.

Sir Edward Grey Wahrschaffigkeit.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß Sir Grey am 28. Oktober im englischen Unterhause gesagt hat, vor dem 1. September 1914 habe kein Militärabkommen Großbritanniens mit Rußland bestanden. Dem gegenüber ist folgendes Tatsache: Dem Reichskanzler war bekannt, daß nach dem Besuch König Georgs in Paris im Frühjahr 1914 von dem englischen Kabinett beschlossen worden war, mit Rußland in Verhandlungen über ein Marineabkommen einzutreten, und daß diese Verhandlungen eingeleitet worden waren. Daß ihm diese Tatsachen bekannt seien, hat der Reichskanzler Sir Edward Grey zu Anfang Juli vorigen Jahres durch den Fürsten Lichnowsky andeuten und ihn warnend auf die Gefahren dieser Politik aufmerksam machen lassen. Das ist der Sachverhalt, der der ganzen Welt bekannt ist und nur dem englischen Volke von seinen Regierenden verheimlicht wird.

Die Wiedergewinnung unserer Kolonien.

WTB Hamburg, 9. Nov. In der vorigen Woche fand in Hamburg eine Versammlung der hiesigen, sowie Berliner und Bremer Südbesitzer statt. Aus diesem Anlasse wurde folgendes Begrüßungs-telegramm an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes geschickt: Die in Hamburg heute zu einer Besprechung vereinigten sämtlichen Südbesitzer entbieten Ew. Excellenz ehrerbietigen Gruß und drücken die Hoffnung aus, daß der Wiedergewinnung der wertvollen Kolonien in der Südsee Ihre Fürsorge zuteil werde. Im Auftrage: M. Thiel.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen: Für die mir übermittelten Grüße dankend, versichere ich den Vertretern der Südbesitzer gern, daß ich gleichmäßig für die Gewinnung unseres gesamten Kolonialbesitzes eintreten werde.

Der Krieg der Türkei.

Das Wipplingen des Dardanellen-Unternehmens.

„New York Times“ schreiben: Das Wipplingen des Dardanellen-Unternehmens muß auf die englisch-französische Diplomatie eine verhängnisvolle Wirkung ausüben. Was geschieht, wenn die Verbündeten diesen Feldzug verlieren? Es wäre vielleicht besser gewesen, diese Unternehmung nie zu beginnen. Jetzt tauchen Gerüchte auf, daß dieser Feldzug ebenso plötzlich abgebrochen wird, wie er begonnen wurde. Das würde das Ansehen der Verbündeten in Ostropa zweifellos noch mehr schwächen. Am Beginn des Krieges gegen die Türkei sagte ein jeder: Das ist das Ende der Türken, ihre Zeit in Europa ist abgelaufen. Aber es war doch nicht so, wie es aussah.

Bulgarische Truppen auf Gallipoli?

Unter allem Vorbehalt sei eine Pariser Meldung der „Central News“ aus Mailand über Athen erwähnt, wonach 15 000 Mann bulgarischer Truppen auf der Halbinsel Gallipoli angekommen und unmittelbar nach der Front geschickt worden seien.

Aus Stadt und Umgebung.

Nachbilde auf den Weltkrieg.

9. November.

Der Fall von Tjingtau. — Kreuzer „Emden“.

Zum Fall Tjingtau wurde gemeldet, daß der japanische Kaiser anordnete, der Kommandant Kapitän zur See Meyer-Walbeck, und die deutschen Offiziere sollten ihre Waffen behalten. 400 deutsche Gefangene blieben verwundet im Lazarett zu Tjingtau, die übrigen wurden nach Japan gebracht und an zehn verschiedenen Plätzen interniert; übrigens war und blieb die Behandlung durch die Japaner eine gute und zivilisierte. Die gefallenen Deutschen wurden sämtlich in Einzelgräbern mit der Aufschrift: „Heldengrab“ beigesetzt. — Noch eine Trauernachricht ist von diesem Tage zu melden: Der deutsche Kreuzer „Emden“, der den Engländern so viel zu schaffen gemacht hatte, wurde bei den Coco-Inseln im Indischen Ozean von dem australischen Kreuzer „Sibney“ angegriffen; nach hartnäckigem Gefecht wurde die „Emden“ in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt. Der Kommandant v. Müller und die Überlebenden der tapferen deutschen Besatzung kamen in englische Gefangenschaft. Uebrigens widmete die englische Presse dem deutschen Kapitän und der Mannschaft warme Worte der Anerkennung.

*(Kriegs-Freiwilligen-Einstellung.) Bei der 3. Matrosenartillerie-Abteilung werden am 1. Dezember 1915 Kriegsfreiwillige eingestellt. Es kommen nur kräftig gebaute Leute in Frage, die noch keine Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und sich noch nicht zur Rekruten-Stammrolle anmelden mußten. Mindestmaß 1,64 Meter. Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis und Einmündigungsverklärung des Vaters oder Vormundes sind sofort an das Kommando der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe a. d. Weser zu richten. Die ärztliche Untersuchung wird alsdann beim zuständigen Bezirkskommando veranlaßt.

*(Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.) Noch immer sind bei Händlern wie bei Verbrauchern Unklarheiten über die Bestimmungen betr. die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vorhanden. Es besteht vielfach die Ansicht, daß an den Tagen, an denen die gewerksmäßige Verabfolgung von Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, verboten ist, also Dienstags und Freitags, auch der Verkauf von Fett aller Art, insbesondere auch der

Butter untersagt sei. Diese Auffassung ist irrig. Der Verkauf von Fett, als welches Butter und Buttergemisch, Del, Kunstspeisefette aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett gelten, ist jederzeit gestattet. Metzger und Händler dürfen es daher auch Dienstags und Freitags an die Verbraucher abgeben. Dagegen muß entgegen anderer Auffassung darauf hingewiesen werden, daß Fleischkonsum, Würste aller Art und Speck, Dienstags und Freitags ebenso wie Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art nicht gewerksmäßig abgesetzt werden dürfen — weder in Wirtschaften, noch in Metzgereien, noch in Lebensmittelhandlungen. Schweinefleisch darf von den Metzgern und Händlern auch Samstags verkauft werden. Denn es heißt ausdrücklich, daß in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen Sonntags Schweinefleisch nicht verabfolgt werden darf. Während also an den gewerksmäßigen Tagen kein Unterschied zwischen Wirtschaften und Metzgereien und Handlungen gemacht ist, ist die Verabfolgung von Schweinefleisch am Samstag nur den Wirtschaften und dergl. untersagt, nicht dagegen Metzgern und Händlern.

*(Eiserne Kreuz.) Dem Unteroffizier Aug. Seelig aus der Bismarckstraße, der seit Anfang des Krieges aus dem städtischen Kriegsschauplatz kämpft, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

*(Der W.-G.-L. „Cäcilie“) beschloß in seiner vorgestrigen Versammlung, auch in diesem Jahre für die Kinder der Vereinsmitglieder eine besondere Weihnachtsfeier mit Bescherung zu veranstalten und bewilligte für diesen Zweck den Betrag von 100 Mk. Das Patronatsfest soll in gewohnter Weise am Sonntag, 21. d. M., durch eine kräftige Feier und Abendversammlung im Norddeutschen Saale gefeiert werden.

*(Grüße aus dem Felde.) Für die Zukendung der „Schwerter Zeitung“ verbindlichen Dank. Gefr. Kalle-Eghe. — Die herzlichsten Grüße aus dem Schützengraben senden die Schwerter Wehrleute Fritz Kort, Fritz Weber, Bruno Hoffert, Jos. Mainwurm, Wolf, Grotenjohn, Fritz Schnell-Schwerterbeide, Musketier Franz Brandt. Es geht uns allen noch recht gut. Auf Wiedersehen!

*(Städte-Verband.) Mit Gültigkeit vom 1. November sind die Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und des Gütertarifs auf Kriegsdauer dahin erweitert worden, daß der Abender Güter nicht nur mit dem Namen der Bestimmungsorte, sondern auch mit dem Namen der Verladestation und dem Tage der Aufgabe dauerhaft zu bezeichnen hat. Durch diese Maßnahme soll erreicht werden, daß die Güter bereits ladefertig ausgeliefert werden, so daß die bahnpflichtige Bezeichnung entfällt. Gehten die Angaben über die Güter eindeutig oder unrichtig, so ist die Bezeichnung gegen die im Nebengebührenverzeichnis vorgesehene Gebühr auszuführen, sofern die Ergänzung nicht sofort auf Verlangen vom Abender nachgeholt wird.

*(Preisliste für Schweine.) Auf dem gestrigen Dortmunder Viehmarkt sind die Preise für Schweine um 40 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht gesunken. Die Hausfrauen werden diese Tatsache mit Freude vernehmen, bedeutet sie doch den Anfang der Verbilligung des Schweinefleisches. Der Marktbericht meldet als Ursache des Preisrückgangs mangelnde Kauflust infolge der in Aussicht stehenden Höchstpreise für Schweinefleisch, dessen Lebenspreis nicht mehr zu erlangen ist. Die fleischlosen Tage werden auf die Bestände gewiß auch nicht ohne Einfluß geblieben sein.

*(Weihhofen, 9. Nov.) (Der hiesige Hilfsausschuß) wird in dieser Woche wiederum eine Geldsammlung für die Zwecke der Kriegsfreiwilligen tätigkeit abhalten. Der Ertrag dieser Sammlung soll einesteils dazu dienen, den Kriegsteilnehmern aus Weihhofen eine kleine Weihnachtsbescherung zu bereiten, indem ihnen, wie auch im vorigen Jahre, ein Weihnachtspaket als Weihnachtsgruß aus der Heimat zugehen soll. Außerdem möchte der Hilfsausschuß, wie bisher, in den Kriegsfamilien überall da helfen und ergänzend eingreifen, wo die Abwesenheit des Ernährers und sonstige Umstände eine besondere Notlage geschaffen haben. Es wird der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bürgererschaft auch zu dieser Sammlung freudig beitragen wird.

*(Hohenjburg, 9. Nov.) (Die Kaiser Wilhelm-Gilde) unserer Gemeinde, anlässlich des Todes Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1888 gepflanzt und inzwischen zu einem stattlichen Baume herangewachsen, wurde gestern, da sie leider im Laufe des Sommers eingegangen war, ausgegraben, um durch eine neue ersetzt zu werden.

Schweres Grubenunglück.

Hamborn, 8. Nov. Auf Schacht 3/4 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich heute nachmittags gegen 5 Uhr eine lokale Schlagwetter-Explosion im Hölz 12 auf der 5. Sohle, bei der 19 Bergleute zu Tode gekommen sind. Zwei Bergleute wurden schwer, fünf leicht verletzt. Die Verunglückten und die Verletzten sind sämtlich geborgen. Jede weitere Gefahr ist beseitigt. Die übrigen Grubenbauten sind durch Explosion nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

- 11. November: Ziemlich klar, angenehm.
- 12. — Milde, wolfig, streichweise Niederschlag.
- 13. — Wenig verändert, meist trübe.

Verantwortlich für die Redaktion Friedrich Kraas, Druck u. Verlag von Carl Brauns, beide in Schwerte.

Das neue griechische Kabinett.

Ministerpräsident Stuludis.
: Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, 7. November:

Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Stuludis gebildet, der das Ministerium des Inneren übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden beibehalten. Das Kabinett wird morgen den Eid leisten.

Wiederum hat König Konstantin bewiesen, daß er nicht willens ist, das griechische Volk der gefährlichen Politik auszuliefern, die der dem Viererband verfallene Venzelos erzwingen will. Er hat Stuludis, einen reichen, keiner Partei angehörenden Mann, der früher dem Lande als Diplomat gute Dienste geleistet hat, mit der Führung des Kabinetts betraut. Dieses setzt sich wieder aus denselben Staatsmännern zusammen wie das bisherige. Stuludis ist 80 Jahre alt. In den sechziger Jahren war er griechischer Gesandter in Madrid. Später gehörte er einem griechischen Ministerium als Kultusminister an. Als es im Jahre 1897 während des griechisch-türkischen Krieges infolge der Niederlagen Griechenlands zu Unruhen in Athen kam, entließ der König am 29. April 1897 das Ministerium Delianis und übertrug die Bildung des neuen Ministeriums an Stuludis. Unter diesem war Stuludis Minister des Inneren und zeigte sich damals sehr geschickt in der Regelung der griechisch-türkischen Fragen. An den glücklichen Verhandlungen auf der letzten Londoner Konferenz Verhandlungen erinnerte man sich in Athen, als es sich um die Lösung des Venzelos handelte. Stuludis wurde mit der Vertretung der griechischen Interessen betraut, und auf seine bewährte er seine diplomatische Geschicklichkeit.

Da auch der Kriegsminister, durch den der Konflikt entstand, aus dem vorigen Kabinett auf seinem Posten geblieben ist, muß mit der Auflösung der Kammer und Neuwahlen gerechnet werden. Das Kabinett Stuludis hat demnach den Charakter eines Geschäftsministeriums. Es ist nicht anzunehmen, daß es handelt oder gar entscheidet in die gewaltigen Weltverhältnisse eingreifen wird; vielmehr wird die Haltung Griechenlands aller Wahrscheinlichkeit nach unverändert neutral bleiben.

Die griechische Kammer wird verlagert.

: Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, 7. November: Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in 10 Tagen verlagert werden, da dann die verfassungsmäßig vorgesehene Dauer von drei Monaten für die regelmäßige Session erfüllt ist. Die Benutzungen sollen dieser Session zustimmen, welche stattfinden würde, eine Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnisse angesichts der Mobilisierung ungewiss sind.

Nach einer weiteren Meldung aus Bukarest hat sich Venzelos bereit erklärt, das Kabinett Stuludis zu unterstützen, um der Auflösung der Kammer vorzubeugen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Schwierigkeiten des Salonikier Hilfsheeres.

: Pariser Blättermeldungen aus Saloniki zufolge sind die Bewegungen des englisch-französischen Expeditionskorps in Süd-mazedonien infolge Mangels an Eisenbahnen und Straßen äußerst langsam. Die Hilfsquellen des Landes seien außerdem durch die Balkankriege erschöpft. Man begegne immer wieder unerwarteten Schwierigkeiten. Kürzlich hätten die Franzosen, da keine Pferde vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen müssen. Ferner sei die Witterung äußerst ungünstig. Alle Straßen und Wege seien von den letzten Regengüssen aufgeweicht und grundlos geworden.

Die kritische Lage des Serbenheeres.

: Aus Sofia, 8. November, wird gemeldet: Mit der Eroberung von Nisch gestaltet sich die Lage der serbischen Armee westlich der Morawa äußerst kritisch. Die nächsten Kämpfe sind bei Krushevatz zu erwarten. Die Verbündeten stehen mit ihren Truppen bereits 10 Kilometer nördlich von Krushevatz. (Am Sonntag fanden die deutschen Truppen bereits dicht vor Krushevatz.) Die Serben können die Stadt nicht halten. Versuche der französischen Truppen, dem besetzten Krushevatz aus in nördlicher Richtung vorzudringen, um den bedrängten Serben Hilfe zu leisten, sind gänzlich aussichtslos. Zwischen Serben und Franzosen steht sich ein Keil vor zwei Fronten, gebildet durch bulgarische und mazedonische Truppen, dessen Spitze sich bei Pristina befindet.

: „Die Gefechtsführung mit den Bulgaren, die bei Krivovo (im Norden von Nisch) hergeleitet wurde, ist gestern noch fester und inniger geworden. Aus dem Raum von Strumitza nach der bulgarisch-serbischen griechischen Grenze zieht sich bis zur Drina eine in enger Kampfgemeinschaft vor-



Karte von Süd-Serbien mit seinen Nachbarstaaten.

rückende, geschlossene Front. Die Vertreibung der Gefechtsführung geschah in dem Kaffgebiet, das sich zwischen dem Gebirge Golubine und dem Pyramidenmassiv des Rianj im Krivovo ausdehnt. Die bulgarischen Truppen, die Vojvoda genommen hatten, ließen längs der Grana, zwischen 900 Meter hohen Bergen vorgehend, bei Aufbruch auf neuen Widerstand serbischer Abteilungen, die den Versuch machten, den Vormarsch an den von der Lufawica zur Grana fließenden Bächen aufzuhalten. Sie wurden geworfen, und die bulgarischen Kolonnen erreichten nun, über die Hochebene Kalafac weiter ringend, Krivovo. Die bulgarischen Kolonnen hatten sich mittlerweile Abteilungen der Armee Galkwitz genähert, die bei Saracin aus der allgemeinen Stoßrichtung gegen Barvarin genommen und zur Vereinigung mit den Bulgaren nach Osten angesetzt worden waren. Durch das Festhalten der Grana nahmen sie ihren Weg längs der Bahnlinie. Bei Krivovo konnten sie die Verbindung mit den bulgarischen Vorgesetzten herstellen.

Ueber die sonstigen Operationen auf dem Balkankriegsschauplatz meldet E. Venzelos:

„Der allgemeine Vormarsch machte gestern (Sonntag) weitere Fortschritte. Im Falle der Morawica sind die durch den Engpaß der Klisura vorgebrungenen I. und I. Streikkräfte im Begriff, gegen die Höhen nördlich Jovanica vorzustoßen. Hart an Fluß, zwischen klippigen, steilen Kalkfelsen und schroffen Finnen, an denen alte Ruinen stehen, drängen die Truppen vorwärts. 20 Meter hohe Kalkmauern führen zu der langen, bisweilen nur 30 Meter breiten Klisuraschlucht ab. Ein von einem Stein umalter Bäume umgebenes Kloster schneidet sich ihnen an. Die Schlucht wurde überwunden, der östlich sie beherrschende Grabnis Brga wurden in heftigen Kämpfen erobert.“

Und weiter wurde der schwere Weg fortgesetzt. Ueber den Ruost Brille und die bei Barjace mündende Grabniva wurden die Kruppen angegangen, die im Norden Jovanica, die höchste Stadt Alt-Serbiens, säumen.

Auch im Bergland der Jelica Planina geht es tüchtig vorwärts. Die hier operierenden Truppen stehen nördlich Kaona bereits 25 Kilometer südlich von Canal. Auf Wegen, die sich zwischen nackten und manchmal leicht bewaldeten Höhen hinziehen, streben sie nach Süden.

Deutlich des in harten Straßenkämpfen von deutschen Truppen eroberten Krasew sind I. und I. Verbände in erfolgreichem Vordringen über die die westliche Morawa nördlich säumenden Höhen. Auch der rechte Flügel der Armee Galkwitz ist mit seinem rechten Flügel ins Morawabeben nördlich Krushevatz vorgebrungen.

Die Beute von Krasewo.

: Die in Krasewo erbeuteten 130 Kanonen wurden nach einer Senfer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ von der französischen Kanonenfabrik Creusot geliefert. Sie sind alle das neueste Modell.

Der Krieg zur See.

Untergang des kleinen Kreuzers „Undine“.

: Amtlich wird bekanntgegeben: Am 7. November, nachmittags, wurde der kleine Kreuzer „Undine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe eines Unterseebootes

zum Sinken gebracht. Daß die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Verlust des kleinen Kreuzers ist bedauerlich. Es handelt sich aber um ein unserer ältesten, noch in Dienst stehenden Kriegsschiffe. Der kleine geschützte Kreuzer „Undine“ ist am 11. Dezember 1902 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserdampfdrängung von 2700 Tonnen, eine Schnelligkeit von 21,5 Seemeilen und war armiert mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen. Das Schiff war 104 Meter lang und hatte eine Besatzung von 281 Mann.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Gegen die belgische Spionage.

: Durch feldgerichtliches Urteil wurden, wie aus Brüssel gemeldet wird, wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilten haben seit Anfang Februar dieses Jahres an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachrichten dienst notiert und diesem übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

Amerikas Einspruch in London.

: Reiter meldet: Die amerikanische Note an Großbritannien über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels durch die britische Blockade befreit das Recht der Beschlagnahme von Waren, die für neutrale Länder bestimmt sind, sowie die Beschlagnahme von Schiffen auf den bloßen Verdacht hin, daß sie Warenware führen. Ferner befreit die Note die Wirksamkeit der Blockade und erklärt schließlich, daß die Vereinigten Staaten die Verteidigung der Rechte der Neutralen übernehmen.

Rüchener geheime Sendung.

: Der englische Kriegsminister Lord Ritchener ist mit einer Sendung betraut worden, über die ein gewisses Dunkel schwebt. Nach der Mitteilung des englischen Pressesbüros stattet er dem Kriegsschauplatz im Osten einen kurzen Besuch ab, während ihn der Ministerpräsident Asquith so lange vertritt. Der Kriegsschauplatz im Osten kann nun sowohl der Balkan wie Gallipoli als auch Mesopotamien sein. Wohin mag er nun gereist sein? Bei den Besprechungen seiner Entsendung in der englischen und auswärtigen Presse wird besonders darauf hingewiesen, daß Lord Ritchener ein genauer Orientkennner sei und daß die englische Regierung seine Erfahrungen und Kenntnisse ausnützen wolle.

Der „Agence Havas“ zufolge hat Ritchener seine Reise zum Kriegsschauplatz im Orient in Paris unterbrochen. Er hat dort Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Briand und den Generalen Joffre und Gallieni, die eine vollkommene Übereinstimmung betreffend die Balkanexpedition und die Operationen im Orient ergaben.

Deutsches Reich.

— Berlin, 8. November 1913.

: Höchstpreise für Rindfleisch. Die Einfuhr von Höchstpreisen für Rindfleisch, die von Bundesrat grundsätzlich bereits beschlossen wurde, ist in allerletzter Zeit zu erwarten, da am Fischmarkt infolge der neu eingeführten zwei fleischlosen Tage namentlich in den Großstädten sich unerhörte Preissteigerungen eingestellt haben.

: Fleisch- und Speckarten. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, steht die Verbrauchs-

regelung für Fleisch und Fett durch Einführung von Höchst- und Speckarten nahe bevor.

: Verheiratete Lehrerinnen im Dienst. Verheiratete Lehrerinnen dürfen während der Dauer des Krieges nötigenfalls im öffentlichen Schuldienst beschäftigt werden. Sie können als Vertreterinnen Dienst tun. Diesen Beschäftigten hat der Unterrichtsminister auf die Eingabe einer Lehrerin erteilt und ihr anheimgestellt, sich an die Regierung zu wenden, in deren Bezirk sie beschäftigt zu werden wünscht. Der Beschäftigte ist jetzt den Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen sämtlicher Regierungen mitgeteilt worden.

: Geistliche Toleranz. Als vorbildlichen Burgfrieden und höchst bemerkenswertes Zugeständnis bezeichnet das „Berl. Tagebl.“ folgende Anordnung der Schulbehörden im Großherzogtum Hessen: Da während des gegenwärtigen Krieges ein noch nie dagewesener Lehrermangel eingetreten ist, haben die maßgebenden Schulbehörden die Anordnung gegeben, daß in den Gemeinden, in denen Mangel an evangelischen Volksschullehrern besteht, die Lehrer katholischer Konfession den evangelischen Religionsunterricht in den Unter- und Mittelschulen erteilen; in einem Mangel an katholischen Lehrkräften vorhanden, dann können evangelische Lehrpersonen den katholischen Religionsunterricht in den Unter- und Mittelschulen der Volksschulen geben. — Die Toleranz, die in dieser Weise in Hessen geübt werden soll, in Ehren! Aber die Anordnung geht doch zu weit. Gegen den Religionsunterricht der Lehrer an Kinder anderen Bekenntnisses bestehen denn doch wohl zu große Bedenken. Wir meinen, daß es an Orten, wo katholische und evangelische Lehrer unterrichten, auch Geistliche der beiden Konfessionen gibt. Sie sind die berufenen Persönlichkeiten zur Vertretung der eingeschlagenen Lehrer im Religionsunterricht. Und sie werden sicherlich diese Arbeit in der Schule gern auf sich nehmen, selbst wenn sie auch infolge der Einberufung jüngerer Geistlicher wenig freie Zeit haben.

: Die Bedeutung der Höchstpreise wird noch nicht überall richtig verstanden. Der Höchstpreis ist der höchste zulässige Preis, der für eine Ware, für die Höchstpreise festgesetzt sind, vom Landwirt, Händler oder Kaufmann gefordert werden darf. Einen geringeren Preis zu nehmen, steht jedem frei. Ein großer Zirkel um es auch, wenn in den beteiligten Handelskreisen angenommen wird, daß ohne Rücksicht auf die wirklichen Selbstkosten der Höchstpreis überall verlangt werden kann. Es ist der Fall wegen gut denkbar, daß eine Verringerung wegen Lebensmittelpreisen auch eintreten kann, wenn nur der Höchstpreis verlangt wird. Die kann geschehen, wenn der Einkaufs- oder Produktionspreis des Verkäufers so tief unter dem Höchstpreis liegt, daß der Richter den verlangten Gewinn für unzureichend hält. Bei der Schwere der Lagen, die an Lebensmittelverweigerung stehen — es kann sogar auf Verlust der Ehrenrechte erkannt werden — ist es durchaus nötig, daß sich die Verkäufer von Lebensmitteln über diesen Umstand klar werden.

: Bundesratsverordnung über Getreide und Gette. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Montag eine Verordnung über Getreide und Gette beschlossen. Sie hat den Zweck, die tierischen und pflanzlichen Getreide und Gette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für diese sicherzustellen und die Grundlage für eine angemessene Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung sieht eine Anzeigenschlichtung, eine Anzeigenschlichtung und die Verpflichtung fest, die Verkäufe an Getreide und Gette dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Getreide und Gette, G. m. b. H. in Berlin, auf Antrag zu bestimmen vorgeschriebenem Preise zu überlassen. Dem Kriegsausschuß liegt die Verteilung der Rohstoffe an die beteiligten Industrien und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse ob; der Reichsausschuß erteilt die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt insbesondere, an welche Stellen und zu welchen Preisen die Waren abzugeben sind.

Ausland.

China.

: Die Londoner „Times“ meldet aus Peking vom 5. November: Die Mehrheit der Provinzen stimmt für die Erhaltung der Monarchie mit Quantität als Kaiser, ohne daß Mißbilligung befürchtet wurde. Der japanische Gesandtschaftsleiter besuchte heute den Minister des Inneren, um Aufklärung zu erbitten über die Antwort, die China auf den neuen gemeinsamen Rat Japans, Russlands und Englands gab, den Regierungswechsel anzuschließen. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie es für unmöglich halte, ohne Unruhen befürchten zu müssen, der Bewegung Einhalt zu tun, die sich seit zwei Jahren entwickelt habe und jetzt ausreife. Die Regierung habe aus dem ganzen Lande keinerlei Berichte beruhigenden Charakters erhalten.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 8. November 1915.
Zu dem heutigen Schlachthofmarkt waren aufgetrieben:
2070 Stück Großvieh, 922 Kälber, 38 Schafe, 1232 Schweine.
Bez. 1. 100 Pfg.

		Lebend- gewicht	Schlach- tgewicht
Schaf:	a) vollfleischige, ausgewaschene höch- sten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	70-73 125-130	
	b) vollfleischige, ausgewaschene, im Alter von 4-7 Jahren	62-66 116-124	
	c) junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	48-56 100-116	
	d) mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	— —	
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewaschene, höch- sten Schlachtwertes	76-82 96-107	
	b) vollfleischige, jüngere	48-54 91-102	
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33-43 79-90	
	d) mäßig genährte ausgewaschene Kör- sen höchsten Schlachtwertes	70-75 125-134	
Kälber u. Ähne:	a) vollfleischige, ausgewaschene Kör- sen höchsten Schlachtwertes	62-68 119-131	
	b) vollfleischige, ausgewaschene Ähne höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	52-59 104-118	
	c) ältere, ausgewaschene Ähne und wenig gut entwickelte jüngere Ähne und Kälber	42-46 94-104	
	d) mäßig genährte Ähne u. Kälber	34-38 70-90	
Gering genährtes Jungvieh (Greifer)	a) Kälber	— —	
	b) Doppelender, feinste Maß	78-82 126-132	
	c) mittlere Maß- und beste Saug- kälber	70-75 117-125	
	d) geringe Maß- und gute Saug- kälber	64-68 110-117	
Stallmaß- schafe:	a) Mästlamm und jüngere Maß- hammel	57-62 100-108	
	b) ältere Maßhammel, geringere Mästlamm und gut genährte junge Schafe	— —	
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mästlschafe)	— —	
	d) Mästlamm	— —	
Weide- maßschafe:	a) Mästlamm und Schafe	— —	
	b) geringe Lämmer und Schafe	— —	
	c) Schweine	— —	
	d) Ferkel, über 150 kg. 3 Zentner Lebendgewicht	— —	
Schweine:	a) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	108-112 135-140	
	b) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	104-112 130-140	
	c) vollfleischige Schweine, 80-100 kg. (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	82-104 102-130	
	d) vollfleischige Schweine, unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	82-104 102-130	
Sauen:	a) Sauen	96-108 120-135	
	b) Sauen	— —	
	c) Sauen	— —	
	d) Sauen	— —	

Zuckerhonig

ff. Qual. Pfd. 40 Pfg.

L. Weinberg.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen an Puppen schnell und billig. Sämtliche Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine etc. Anfertigung von Puppenpersönlichkeiten und billige. Ferner empfehle meine Saararbeiten, wie Perücken, Zöpfe, alle Ersatzteile von garantiert ungefarbten Naturhaaren jed. Farbe in all. Preislagen.

Anton Sittmann.

Befanntmachung.

Für die bei der Stadt Schwerte abgelieferten Metallgegenstände (Nickel, Kupfer, Messing) erfolgt die Auszahlung der Beträge bei der Stadtkasse hierseits gegen Vorlage der Anerkennnisbescheinigung und zwar der Nummern:

1 bis 400	am 10. Nov., vormittags 9-12 Uhr
401 „ 800 „	11. „ „ 9-12 „
801 „ 1200 „	12. „ „ 9-12 „
1201 „ 1557 „	13. „ „ 9-12 „

Kinder sind zur Empfangnahme der Gelder nicht berechtigt.

Schwerte, den 3. November 1915.

Der Magistrat:

51:9

Nothmann.

Gefangbücher

in größter Auswahl

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr). Große Marktstr. 3-5.

Billige Herren-Überzieher u. Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen
sind uns eine riesige Anzahl

ca. 2000

Herren-Überzieher

und -Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.

Pfandleih-Anstalt

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38 Nikolaistrasse 5

beim Bezirks-Kommando.

44 7

Parochial- Lehrerkonferenz

Schwerte-Weilhofen
Mittwoch, 10. Nov., nachm.
4 Uhr. bei Quadbeck.
Vortrag: 5191
Deutscher Glaube und deutsche
Sitte im gegenwärtigen Kriege

Mutter- beratungsstelle

Mittwoch, den 10. Nov.
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im alten Rathaus,
Brückstrasse.

Junger Mann

aus der Kolonialwarenbranche
sucht sich zu verändern, am
liebsten Reiseposten.
Offerten unter M. 5196 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Einen Werkzeug- schlosser

und einen
gelernten Dreher
als Vorarbeiter
sucht:
Weiß-Fahrradfabrik,
G. m. b. H.,
Schwerte (Ruhr). 5148

Wer erteilt Schreibmaschinen- Unterricht?

Angab. m. Preisangabe unter
M. 5197 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klavierstimmer

Komme nächste Woche
zum Stimmern nach hier.
Meldungen im Hotel Stern-
berg erbeten. 5192

Hugo Osterholdt

Piano-Techniker.

Lebensritze, schlammfreie Nordsee- Speisemussheln

sind wieder eingetroffen und
zu haben bei 5204
Franz Seligmann.
Milchhändler von Hörde sucht
100-300 Liter
Milch
zum Preise von 22 Pfg. p. Ltr.
Kautions kann gestellt werden.
Offerten unter M. 5201 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwangsvorverkauf.

Am Mittwoch, d. 10. Novem-
ber d. J., vorm. 10 Uhr,
werde ich im Pfandleih-Wirt-
schaft Aug. Müller am Markt
hierseits

1 Pianino und 1 Küchenbüfett

gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt
statt.
Morgenroth,
5205 Gerichtsvollzieher.

Sauberes, braves Morgen- mädchen

gesucht.
H. Krückels
Dörferstr. 6. 5199

Wer erteilt Schreibmaschinen- Unterricht?

Angab. m. Preisangabe unter
M. 5197 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klavierstimmer

Komme nächste Woche
zum Stimmern nach hier.
Meldungen im Hotel Stern-
berg erbeten. 5192

Hugo Osterholdt

Piano-Techniker.

Original- Bordeaux- Rotwein

garantiert rein,
pro Flasche aus
d. Haus 1.30 Mk., im Aus-
tausch per Glas 25 Pfg.
Prima Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl.
10.- und 8 Mk. empfiehlt
Carl Ralfin,
Gasthof zur Kelle,
Telefon 251.

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause sofort zu
vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. Ztg. 5027

kleines Häuschen

4 Zimmer groß, geräumigen
Garten und ca. 40 Ruten Garten-
land respekt. Bauplatz zu ver-
kaufen. 5200
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Zeitung.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern mit Koch- und
Leuchtgas sofort oder später zu
vermieten. 5179
Dortmunderweg 11.

Zwei ländliche Wohnungen

mit je 4 Zimmern, Keller,
Bodenraum, Stallung und ein-
igen Morgen Garten resp. Acker-
land auf sofort oder später zu
vermieten. 5232

Haus Gufen

bei Westhofen i. Westf.
2 einf. möbl.
Zimmer
zu vermieten. 5121
Näheres Beckstr. 33, part.

Institut Ralfin

Einj., Fähr-
Prima, Abitur.
Himenau i. Thür. Prosp. frei

Statt besonderer Anzeige.



Heute abend entschlief sanft nach
kurzem, mit grosser Geduld ertragenem
Leiden, infolge Altersschwäche meine
innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute
Mutter, Grossmutter, Schwägerin und
Tante

Frau Wilh. Herlinghaus

Wilhelmine geb. Westerfeld

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen,

Westhofen, Benrath, Hagen, Frank-
reich, Belgien, Russland, d. 7. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Bahnhofstrasse 49 aus statt. 5195



Am 30. September d. J. erlitt

unser

Schlackenfahrer

Carl Baecker

den Heldentod für das Vaterland.

Wir werden sein Andenken in
Ehren halten. 5203

Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte
Aktien-Gesellschaft.

Für unsere Soldaten empfehle

aus Regenhaut, Oel-Batist und Leder
wasserdichte Mäntel
Kragen 5163
1 Pfd. schwer, von 15 Mark an.
wasserdichte Westen
mit und ohne Futter, von Mk. 5.50 an.
Ernst Müller. SCHWERTE
Ostenstr. 18.

Futterwurzeln

empfiehlt

5207

L. Weinberg.

Feldpostfachtern billiger.

Buchhandlung CARL BRAUS

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3-5.

Manufakturpapier

empfiehlt billig

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medallions, Anhänger in jeder Art,
Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen,
Brillen und Ohrgehänge, Armbränder, Kreuze,
Vorstechnadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10
verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Bro-
schen, Brillant-Ohrgehänge etc. 4992

Sehr grosse Auswahl!

Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38 DORTMUND Balkenstrasse 36-38

beim Bezirks-Kommando.

4992

„Ganz gewiß habt ihr euch geirrt. Unsererwegen. Ach, ich kenne dich ja ganz genau. Du hast nichts auf uns kommen lassen wollen. Ja, ja, so ist es. Otto, lieber, lieber Junge, mach' dich nicht unglücklich! Fahr mit, laß die Malve nicht allein fahren. Wir beide, Vater und ich, wollen gern zurückfahren; unser bißchen Leben kriecht doch bald ins Grab. Fahr mit, Otto! Dein Glück darfst du unsererwegen nicht aufgeben; wir wollen ja kein Zipselchen von dir. Ihr braucht nie wieder zu kommen, wenn es der Malve bei uns nicht gefällt. Nun, fahr, fahr!“

„Mutter!“ Der gelehrte, kluge Doktor hatte Tränen in den Augen und sank vor der alten Frau in die Knie. „Mutter, ich bleibe unwiderruflich.“ „Darf ich auch bleiben, Mutter?“ klang da eine zaghafte Stimme von der Tür her. Und dann im Näherkommen: „Otto, verzeihe mir meine Lieblosigkeit und meine bösen Worte.“

Nun sank die schlankste Mädchengestalt neben dem Manne in die Knie und barg ihren Kopf in Mutter Heiderenters Schoß.

„Ich habe gelauscht“, bekannte sie stammelnd, „ich habe alles gehört. Verzeihe mir, Mutter.“ „Otto, bitte für mich.“ „Ich bin ein dummes, böses Ding.“

Da schloß sie zwei Hände auf ihrem Haupte, eine schweißige und eine weiche, schlankste. Und der Besitzer der schlanken Hand, sagte zärtlich leise: „Meine liebe, kleine, dumme Malve.“

Dann redete auch Mutter Heiderenter. „Gott sei Dank, daß du bleibst, Kind, der Otto wäre elend, unglücklich geworden.“

Und Malve bekannte: „Ich auch, mein Mütterchen.“

Vater Mozarts Lehren an seinen Sohn.

Die Musikgeschichte bietet kaum ein ähnliches Beispiel für die starke und innige Abhängigkeit eines genialen Sohnes von seinem Vater wie das Verhältnis des jugendlichen Wolfgang Amadeus zu Vater Mozart; die ganze musikalische Jugend des Sohnes ist ein Ringen um eine Fortentwicklung von dem künstlerischen Einfluß des Vaters, und erst die Wiener Zeit bringt dem Schöpfer des „Don Juan“ die volle innere Unabhängigkeit. Noch am „Domeneo“ ist der bestimmende Einfluß des Vaters auf die Komposition des Sohnes unverkennbar und weitreichend; wie schön sich aber in diesem Verhältnis von Vater zu Sohn Künstlerisches und Menschliches vermählen, zeigen in neuer Beleuchtung eine Anzahl bisher unbenutzter Briefe Vater Mozarts, die Ludwig Schiebermair in seiner bei Georg Müller erschienenen großen Publikation der „Briefe W. A. Mozarts und seiner Familie“ vorlegt.

Die Briefe versehen uns in die Jahreswende 1780/81, Wolfgang Amadeus weist in München und arbeitet noch am „Domeneo“, indes von Salzburg aus der um das Wohl-ergehen und die Fortschritte seines berühmten Sohnes besorgte Vater Mozart mit Ermunterungen, Ratschlägen und Lehren nicht kargt. Der Vater sucht das Textbuch zu verbessern, erleichtert dem Sohne die Arbeit, indem er dessen Anweisungen prüft und zum Teil selbst auszuführen sucht; am 4. Dezember schreibt er an Wolfgang:

„Alles, was du angemerkt, wird gemacht werden. Du weißt, daß ich auch die unterirdische Rede schon zu lang gefunden. Ich sagte ihm meine ganze Meinung, und es wird nun so kurz werden, als es immer möglich ist. Wir sind vergnügt, daß die Probe so gut ausgefallen.“

Er fürchtet nur, daß das Orchester der Musik seines Sohnes nicht volle Gerechtigkeit widerfahren lassen könnte: „Ich habe gar keinen Zweifel noch Sorge für Deine Arbeit, wenn nur die Produktion gut ist, das heißt, wenn

nur gute Leute zur Ausführung da sind, — und die sind da, — ich bin also ohne Sorge, aber bey einem mittelmäßigen Orchester wird Deine Musik immer verlieren, weil sie zu vernünftig für alle Instrumente und nicht so platt, wie die italienische Musik überhaupt geschrieben ist.“

In seiner Sorge um den Erfolg des Sohnes mahnt Vater Mozart sogar ernstlich, der Phantasie gewisse Schranken aufzulegen und das große Publikum, das er selbst nicht sonderlich hoch einschätzt, nicht ganz aus den Augen zu verlieren:

„Ich empfehle Dir bey Deiner Arbeit nicht einzig und allein für das musikalische, sondern auch für das ohnmusikalische Publikum zu denken. — Du weißt, es sind 100 ohnmündige gegen 10 wahre Kenner, — vergiß also das genannte populäre nicht, das auch die langen Ohren liebt.“

Auf die Bitte des Sohnes schickt er ihm aus Salzburg zwei „Trompetten Sorbini“ nach München und ist tröstlich, daß er ihm die gewünschten „Walzhorn Sorbini“ nicht schicken kann: „Allein die gehören den 2 thurnergerischen, welche nicht in Salzburg, sondern bey dem gewöhnlichen adventblasen auf dem Lande sind.“ Aber tröstend fügt er hinzu: „Die Hauptsache kommt ja ohnehin nur auf die Trompetten Sorbini an, das ist was fremdes und neues. Die Walzhornisten haben zu allen Zeiten schon solche piano gemacht und sich mit hineinstecken eines schnupfbuches geholfen, da es leichter als bey der Trompete thunlich ist, weil sie den Kessel nahe bey der Hand haben, alle Walzhornisten wissen so einen piano vortheil.“

An besorgten Verhaltungsmaßregeln läßt es der welt-erfahrene Vater nicht fehlen, dringend warnt er den Sohn, sich vor Rabalen zu hüten:

„Was die Rabalen anbelangt, kann man die Leute nicht besser beschämen, als wenn man gegen diejenigen, die meine Feinde sind, außerordentlich freundlich und höflich. Dadurch werden sie verwirrt, und beschämt und verlieren vieles von ihrem Muth und ihrer Kraft zu schaden.“

In jenen Tagen war im Hause Mozart Schmalhans noch Küchenmeister. Um Wolfgang's Garderobe ist es nicht gerade zum Besten bestellt, und die ganze väterliche Besorgtheit klingt durch die Geschichte von Wolfgang's schwarzem Kleide, das ihm Anfang Dezember von Salzburg nach München nachgeschickt wird.

„Das schwarze Kleid wirst du mit dem Postwagen erhalten haben, es wäre schon eher gekommen, aber am Feiertag war nichts zu haben, sodaß nichts dran gemacht werden konnte. blieb mir also nur der Samstag übrig, um in der geschwindigkeit das nöthige ausfinden zu lassen. Unter einem Elsbogen ist ein abscheulicher schnupfleck vom aufseiner, der nicht heraus zu bringen, vielleicht ist jemand in München so geschickt, doch zweifle sehr, er ist so sehr eingepicht, zum guten Glück ist er an so einem Ort, wo man wenig davon sieht.“

Auch damals war nicht alles Gold, was glänzte. . . C. P.

Humor.

Dir wie mir. Rechtsanwält (dem sein Schriftstellers-der Freund den ersten Akt eines neuen Stückes vorliest): „Wie willst du denn daraus fünf Akte machen? Das ist doch ein ganz armseliger Stoff!“

Schriftsteller: „Aber ich bitte dich! Hast du denn ganz vergessen, daß der Held gleich am Anfang in einen Prozeß verwickelt wird?“

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde

41. Jahrgang. O. Erstes und ältestes Cagesorgan des Kreises. O. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs Beilage zu Nr. 263.

Dienstag, 9. November 1915.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hottnier-Grefe.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Flüchtig dachte Baron von Werbach daran, daß er und Elisabeth eigentlich ganz allein im Hause waren, denn Josef schlief unten in seinem Kammerchen neben dem Stalle, und die alte Hanne hatte das Zimmer im gegenüberliegenden Hof- trakt bezogen, wo früher immer die Wirtschaftsrinnen gewohnt hatten.

Keins von beiden konnte man durch einen Ruf von hier aus verständigen.

Blitzschnell zuckten alle diese Erwägungen durch Werbach's Gehirn. Aber jetzt war keine Zeit, um nachzudenken. Jetzt galt es nur, Elisabeth vor Schreck und Aufregung zu schützen!

Leise verließ Werbach das Zimmer. Sehr vorsichtig nahm er aus dem Pistolenkasten seinen sechs- läufigen, scharfgeladenen Revolver. Dann ging er mit unhörbaren Schritten über den weichen Teppich bis zu der Tür, welche in sein Arbeitszimmer führte.

Die Tür war nur angelehnt. Leise drückte er gegen sie. Der Spalt wurde größer! So, jetzt konnte er schon hindurchsehen!

Drinnen in dem Arbeitszimmer, demselben Raum, wo er vor wenigen Stunden mit Elisabeth gesessen, hatte er selbst die Lampe früher ausgelöscht.

Und doch quoll ihm nun ein schwacher Lichtschein entgegen. Ein flackernder, unsicherer Schein, der auf- flammete, erlosch, wieder aufflammete —

Der Baron öffnete die Tür noch weiter. Josef hatte alle Angeln gut geölt, sie knarrte gar nicht.

Jetzt überlag der Lauscher schon das ganze Zimmer. Und nun sah er auch, dort in der Ecke, neben seinem Schreibtisch, eine beinahe ungeheuerliche Gestalt in einem riesigen Mantel, mit einer Autolampe, von der das schwere Rückenteil hingab, und einer ganz unkenntlich machenden Brille.

Die Gestalt entzündete ein Streichholz nach dem anderen, und beim unsicheren Schein dieser Hölzchen neigte sie sich über die Papiere, welche dort auf dem Schreibtische lagen.

Wie ein Schlag durchzuckte es den Mann. Das waren Elisabeth's Dokumente: ihr Taufschein — alle ihre anderen Papiere, die sie ihm heute abend gleich übergeben hatte, und — das wichtigste von allen — der Trauschein!

Diesen hatte er heute am Nachmittag schon heraus- gerichtet, um ihn morgen zur Hand zu haben, wenn er mit Elisabeth, wie er es sich vorgenommen, nach

Salzburg hineinfuhr, um dort bei Gericht ihren Namen anzumelden.

Alles dies lag noch beisammen dort auf der dunkel- grün bezogenen Platte des Schreibtisches! Diese Pa- piere, die einzigen Beweise, daß Elisabeth seine recht- mäßige Gattin war, durften unter keiner Bedingung in fremde Hände gelangen.

Mit einem raschen Satz sprang er in das Zimmer hinein. Einen Augenblick später hatte er, immer den Revolver festhaltend, die seltsame Gestalt von rückwärts umklammert.

Ein leiser Aufschrei, ein verzweifelter Wehren gegen seine Kraft begann, dann war es der Eingedrungenen gelungen, die rechte Hand Werbach's zu erfassen.

Krampfhaft hielten die schmalen, weißen Frauen- hände diese Hand fest, zwischen deren Fingern der Lauf der Pistole aufblitzte.

„Die Brille herunter, sonst schieße ich!“ knirschte Werbach. „Du Lump, du Dieb!“

Kein Laut kam von den Lippen der seltsamen Ge- stalt. Nur ein Stöhnen rang sich los aus tiefster Brust. Aber sie hielt die Hand des Barons noch immer fest. Das Wackelhöfchen, welches bei Werbach's Ueber- fall noch fortgebrannt hatte, zitterte leise auf und erlosch.

Um die beiden, welche da einen stummen, ver- zweifelten Kampf rangen, Brust an Brust, herrschte nun tiefe Finsternis.

„Ergib dich!“ stieß Werbach hervor, welcher fühlte, daß die Kräfte seines Gegners nachließen.

„Nie!“

Das war das erste Wort, welches die seltsame Er- scheinung atemlos hervorstieß; aber dieses eine Wort machte, daß Werbach entsetzt losließ und zurück- taumelte.

Ein gurgelnder Laut kam von seinen Lippen, fast ein Schrei.

In diesem Augenblick, da die Gestalt des Ein- schleichers sich plötzlich befreit fühlte von dem umklam- mernden linken Arm Werbach's, taumelte auch sie. Los- lassend, streifen die Finger ihrer Hände hin über das kalte Eisen der Pistole. Ihre unsicheren Finger be- rührten den Stecker und drückten darauf, ohne daß sie es wußte.

Da krachte ein Schuß durch das Haus. Ein kurzer, dumpfer Schrei klang nach.

Dann drehte sich Werbach's Körper schwerfällig zur Seite und fiel der Länge nach hintenüber auf den weichen Teppich. — Und dann war alles still — totenstill.

"Ludwig!"

Wie ein Köcheln kam es von den Lippen der Stehenden. Mit einem raschen Griff riß die Gestalt in dem Automanten die Brille herab.

Eine Sekunde später lag die Frau neben dem Baron am Boden auf den Knien.

"Ludwig! Geliebter! Mein alles!"

Ihre starken, schmalen Hände rissen ihn empor, aber schwer sank sein Körper zurück.

Und jetzt, da ein leichter Mondschimmer in das Zimmer fiel, sah sie, daß seine Augen halb geöffnet starr auf sie gerichtet waren wie in einer furchtbaren, stummen Anklage.

Mit einem wilden Schrei des Entsetzens sprang die Fremde empor. Einen Herzschlag lang stand sie reglos, wie betäubt, an den Schreibtisch gelehnt.

Da klang drinnen im Garten ein Schritt.

"Herr Baron," rief Josef herauf, "Herr Baron! Sind Sie wach? Ich habe etwas gehört — ein Geräusch. Soll ich hinaufkommen? Können Sie mir das Haustor öffnen?"

Die Gestalt hatte wie in einem furchtbaren Schreck die Hände vor das Gesicht geschlagen. Aber gleich ließ sie diese wieder niederfallen. Ihre tastenden Finger griffen nach den Papieren, welche auf dem Schreibtisch lagen, und rissen diese an sich. Dann warf die Frau einen verstörten Blick auf den bewegungslos Daliegenden.

Und jetzt glitt sie geräuschlos um den Schreibtisch herum nach dem Erker, welcher das Gemach nach einer Seite hin abschloß. Sie hatte vom Schlafzimmer her leichte Schritte vernommen.

Nun hörte man dieselben schon deutlicher. Im selben Augenblick klang vom Erker her ein leises Knarren, ein Schieben — gleich darauf war alles wieder ruhig.

Elisabeth stand in ihrem lang nachschleppenden, weißen Nachtgewand auf der Schwelle zum Nebenzimmer.

Ludwig — um Himmelswillen — was geht hier vor? Josef ruft, du sollst ihm unten aufschließen!

Keine Antwort kam. Nur der Sturm ließ draußen die Bäume lauter aufrauschen.

"Ludwig!" rief sie abermals.

Die junge Frau entsann sich, heute Abend dort am Schreibtisch eine Kerze gesehen zu haben. Zögernd setzte sie den Fuß vor.

Da stieß sie an einen Gegenstand, der quer vor dem Schreibtisch lag.

Sie bückte sich rasch. Ihre Hand fuhr tastend über einen hingestreckten Körper.

Um Himmelswillen! Das war ja ein Mensch. Fast unfähig, zu denken, erhob sich Elisabeth und griff tastend nach der Zündholzschatel. Ob sie da war?

Da — jetzt hatten ihre Finger die Schachtel erfaßt. Nun brannte sie eins der Hölzchen an.

Voll fiel der Schein auf Ludwig von Werbachs Züge, welche wie erstarrt schienen; er fiel auch auf das kleine runde Loch in der Schläfe, aus dem ein dünner Faden Blutes siderte.

Mit einem leisen, ächzenden Laut, wie niedergedrückt von einer furchtbaren Erkenntnis, fiel Elisabeth von Werbach neben dem Toten besinnungslos zu Boden.

2. Kapitel.

Die Entdeckung des alten Josefs.

Der alte Josef war, als er den unsicheren Schein des Wachsgühnbölgchens aufflammte und dann wieder verlöschen sah, unerschrocken noch eine Sekunde lang auf dem schmalen Gartenweg stehengeblieben und dann nach vorn geeilt, um durch das Haustor Einlaß zu finden.

In der Aufregung, welche ihn plötzlich beinahe übermannte, vergaß er gänzlich, daß es viel einfacher gewesen wäre, vom Garten aus über die Freitreppe auf die Veranda zu laufen, dort ein Fenster einzudrücken und auf diesem Wege das Zimmer seines Herrn zu betreten.

Sein Kopf war schon ein wenig müde, seine Gedanken verwirren sich.

Er war schon über der Zeitung ein Weilschen eingeknickt gewesen, aber da schien es ihm, als höre er irgendein verdächtiges Geräusch, das Klirren einer Fensterscheibe oder sonst etwas.

Halb im Schläfe war er emporgetaumelt und direkt von dem Seitenhöfchen aus nach dem Garten gelaufen. Aber der Herr antwortete nicht auf sein Rufen, das er doch hätte hören müssen.

Welch der Himmel, was da los war! Und dann — was war denn das für ein leichter, dumpfer Knall gewesen?

Oder hatte ihn sein Ohr getäuscht? Freilich, er war in letzter Zeit oft von einer unangenehmen Schwerhörigkeit befallen.

Nun stand er vor der Haustür. Zuerst wollte er rasch aufschließen, aber da fiel es ihm ein: der Schlüssel lag ja drüben in seinem Zimmerchen?

Also hatte er stark und andauernd geklopft, denn er wollte nun nicht mehr viel Zeit verlieren und erst wieder zurückgehen, den Schlüssel zu holen.

Und nun stand er und horchte, ob wohl jemand käme, ihm zu öffnen.

Aber drinnen im Hause blieb alles still.

Josef pochte noch einmal und lauschte wieder. Deutlicher vernahm er trotz des Sturmes, welcher sich erhoben hatte und in den weißen Haaren des alten Mannes wühlte, das gleichmäßige Tiden der Schwarzwälder Pendeluhr auf der Diele.

Dann heute plötzlich drinnen „Harro“, der große Bernhardiner des Freiherrn, welcher in der Nähe der Treppe auf seinen Lagerstätte hatte, laut auf.

Josef vernahm, wie das Tier, von der Treppe in schweren Sprüngen herbeieilend, sich von innen gegen die Haustür warf.

„Harro!“ rief Josef durch den Sturm. „Hol’ den Herrn, Harro!“

Der Hund sprang zurück wieder die Treppe empor. Man vernahm dies deutlich.

Dann hörte Josef auch, wie das gewaltige Tier sich droben mit der ganzen Wucht seines schweren Körpers gegen die Tür zum Zimmer seines Herrn warf.

Und wieder drang das dumpfe Aufheulen herab bis zu dem alten Manne.

Dieses Geheul mußte der Herr doch auch hören. Aber niemand kam.

Langsam ging Josef zurück um das Jagdschloß herum. Er wußte nicht recht, was er tun sollte. Wohl war ihm bange, denn er glaubte, ganz deutlich einen Knall vernommen zu haben, während er über seiner Zeitung dufelte.

Aber der Herr mußte doch auch etwas gehört haben? Und trotzdem er einen unsicheren Lichtschein droben im Arbeitszimmer hatte aufkommen sehen, war niemand ans Fenster getreten, um ihm zu antworten.

Der Baron war manchmal sehr furchtbar; er hatte in der Einsamkeit, welche er von jeher stark bevorzugte, eigenartige Gewohnheiten angenommen. Nichts war ihm lästiger als eine aufgedrungene Sorgfalt, als ein Einmengen in seine Privatangelegenheiten. Wenn er nun absolut nicht aufmachen wollte aus irgendeinem Grunde, der Josef freilich unfaßbar war?

Der greise Diener ging unschlüssig dahin über die schmalen Wege des Gartens. Er blickte empor zu den Fenstern, auf welche nun hell der Mond schien.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Wenn wir einzig bleiben, bilden wir einen harten, schweren Klotz inmitten Europas, den man and anfaßt, ohne sich die Finger zu zerquetschen.



Das Stärkere.

Novellette von Regnag.

(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

„Du meinst, du hast dir meine Eltern und mein Vaterhaus ganz anders vorgestellt!“ fuhr er auf. „Du list ja gar nicht offen! Sage doch einfach: die beiden Alten sind gräßlich; denn sie essen mit dem Messer, und das fällt mir auf die Nerven. Sie haben schwierige Hände wie gewöhnliche Tagelöhner. Ihr Haus ist eine erbärmliche Kiste und“

„Otto“, bat sie beschwichtigend, „versteh mich nicht falsch! Deine Eltern sind ganz gewiß gute Leute...“

„Du bist ungemein lebenswüchsig“, unterbrach er sie spöttisch.

„Ganz gewiß gute Leute“, wiederholte sie unbeirrt. „Aber ihre Eigenart ist mir fremd; ich weiß nicht, wie ich dir das sagen soll.“

„Dann will ich es dir sagen“, brauste er nun auf. „Sie sind dir nicht vornehm, nicht gebildet genug. Aber das wisse: Sie nehmen es in ihrer Herzensbildung mit jedem Gebildeten auf... Also du wilst heute wirklich fort?“ fragte er zuletzt, ruhiger werdend.

„Ja, wir wollen so schnell wie möglich abreisen.“

„Wie? Ich bleibe.“

„Aber du wirst mich doch nicht allein fahren lassen? Selbstverständlich bleibe ich hier“, entgegnete er bestimmt.

„Das kannst du ja gar nicht, dazu hast du mich viel zu lieb“, sagte sie schmeichelnd und sah ihn mit ihren schönen, dunklen Augen lächelnd an.

Dieser Blick nahm seinem Born die Härte. Er ergriff ihre beiden Hände und sagte: „Malve, Kind, ja, ich habe dich lieb, sehr lieb. Und ich weiß auch, daß du mich liebst. Aber ich werde trotzdem nichts tun, was meine guten, alten Eltern verletzen könnte. Und ich werde selbst von dir nicht dulden, daß du absätzig über sie sprichst. Sieh, ich verdanke ihrer Treue alles. Sie haben ein ganzes Leben voller Sorgen auf ihre Schultern genommen, um mich zu dem zu machen, was ich geworden bin... Und nun sei meine vernünftige Malve und gib deine Absicht auf. Dann soll diese Stunde nicht gewesen sein.“

„Otto, ich will fort, ich muß fort! Ich halte es hier nicht aus... Das armselige Schlafzimmerchen mit dem knirschenden Sande am Fußboden, das Bett mit seinen entsetzlichen Kissen, die so schwer wie Mühlsteine auf mir lasten, daß ich unter ihnen zu erstickn glaube, die furchtlich fetten Hühnerzuppe gestern Abend und die Blechtöpfe...“

Er entzog ihr seine Hände plötzlich mit einem Ruck und fuhr fort: „Waren auch ein furchtliches Malheur. Ganz gewiß. Aber zu silbernen Töpfeln fehlte das Geld. Das hat alles der Herr Sohn genommen.“ Er lachte spöttisch. „Und die Hühnerzuppe! Und... und... Ja, weißt du denn nicht noch mehr solcher schönen Sachen?“ Wieder kam das Lachen. Und als er danach ihren empörten Blick sah, sagte er: „Ja, es ist wirklich zum Lachen. Also du bist so kleinlich, der Blechtöfel und der biden Betten wegen auf deiner Abreise zu bestehen?“

„Ja. Und du kommst nicht mit?“

„Nein, entschieden nein“, gab er fest zurück.

„Und wenn ich dich sehr bitte?“

„Nur dann nicht!“ Sie fraß sich immer mehr in ihren Trost hinein und versuchte ein letztes Mittel. „Wenn dir deine Eltern lieber sind als ich, dann... dann brauchst du nie, nie zu kommen.“

„Malve!“

„Ich lasse dir die Wahl zwischen deinen Eltern und mir.“

„Malve, du bist ein Trostloß, der auf alle Fälle seinen Willen durchsetzen möchte.“

„Nein. Ich will nur deine klare Entscheidung.“

„Und ich sage dir, du treibst ein freventliches Spiel mit unserer Liebe.“

„Kommst du mit?“

„Nein!“

„Gut. Ich reise. Und unsere Verlobung ist von dieser Minute an aufgelöst.“

„Ist das dein letztes Wort, Malve?“

„Ja.“

Er preßte die Lippen aufeinander und verbeugte sich kühl. Dann sagte er tonlos: „Ich werde dafür sorgen, daß der Wagen in einer Stunde zur Verfügung steht.“

„Wortlos, wie zwei Fremde, schritten sie den Waldweg zurück.“

Mutter Heiderenter war im höchsten Grade ängstlich aufgeregt und ratlos wie ein Kind.

„Aber um Himmelswillen, Otto, warum wilst sie denn fort?“

„Das kann ich dir nicht sagen, Mutter.“

Dabei blieb der Doktor. Er ging in der Wohnstube auf und ab. Immer nach ein paar Schritten blieb er stehen und lauschte auf den hin und her eilenden schnellen Tritt über ihnen in der Erkerstube.

Malve packte. Sie ging also wirklich, und Otto Heiderenter begrub in dieser Stunde seine Liebe und sah einen Jertum ein. Und er fand eine Wahrheit: Malve war ohne Gemüt und Herz. Er hatte das bis jetzt nicht geglaubt. Nun mußte er es erfahren...

Und in sein schmerzliches Grabein und Stöhnen klang wieder die aufgeregte, von nahen Tränen kühende Stimme seiner Mutter.

„Aber dann mußt du dich doch auch fertig machen, Jungelen. Es ist ja in einer Viertelstunde so weit... Ach, es ist jammerlich, daß ihr fort wilst. Heute mittag sollte es dein Leibgericht geben: Hammelrippen und Mähtartoffeln.“

Der herzlich tief erschütterte Doktor, dem in diesen Minuten Hammelrippen und Mähtartoffeln so furchtbar gleichgültig waren, blieb plötzlich stehen und lächelte.

„Mutter, laß nur, die Kriegen wir schon. Und die essen uns kein schmecken. Wir haben dann wenigstens keinen bei uns, dem es nicht schmeckt.“ Nun hatte er sich in seinem Grimm doch verschnappt.

Er hätte es gern ungeheben gemacht. Aber Mutter Heiderenter hatte längst begriffen.

„Na ja, das habe ich schon gestern gedacht, daß es keiner Braut bei uns nicht gefallen würde. Und nun ist's wirklich so. Du lieber Gott, was habe ich denn verkehrt? Ach, ich bin teufelsgläubig, und meine Schuld ist es ganz allein, daß sie fort wilst.“

Und dann fiel ihr plötzlich ein, daß der Sohn von seinem Bleiben gesprochen. Und nun kam diese ihr unfaßbare Erklärung an die Reihe. „Und du wilst bleiben? Aber Otto, du wirst doch deine Braut nicht allein fahren lassen? Du mußt ja mit!“

„Ich bleibe, Mutter. Malve ist meine Braut gar nicht mehr.“

„Deine... Braut... nicht... mehr...?“ Mutter Heiderenter brach in ein heftiges Weinen aus. Jammernd klagte sie sich als Schuldige an.

Gebrüder Alsberg Hagen i. W.

Damen - Kontekktion

Jackenkleider
aus farbigen, blauen u. schwarzen Stoffen in
allen modernen kurzen und langen Formen
25.50 39.00 48.00 66.00

Garnierte Kleider
aus Seide, Wolle, in karierten, farbigen, schwarzen
und blauen Stoffen, in modernsten Formen**25.00 39.00 55.00 78.00**

Sammet- u. Astrachan-Mäntel u. Jacketts
nur jugendliche Formen
aus besten Stoffen**17.50 25.75 36.00 48.00**

Morgenröcke
aus Flausch, Eiderlaunen-Stoffen mit seidnem
Riegel und Blenden und gestepptem Atlasbesatz
4.95 8.75 12.50 17.50

Wollblusen aus modernen einfarbigen
und karierten Stoffen, in nur apartesten, neuesten
Macharten, in hochgeschlossener u. offener Form
2.75 3.95 5.50 8.75

Farb.Paletots u. Jacken
aus nur Ia. Stoffen, in neuen Formen und bester
Verarbeitung**9.75 13.50 19.75 28.00**

Kleider-Röcke
aus blauen, schwarzen und farbigen Stoffen, in
nur modernen Formen, Falten- u. Glockenformen
2.25 4.75 7.50 12.50

Seiden-Blusen
einfarbig und moderne Schotten, in elegantester
Ausführung, mit Tellerkragen und Bandgarntur
6.50 9.75 13.50 19.75

Haus-Blusen
aus Baumwoll-Planel, halbfrei und mit Stehtord**95. 1.55 2.75 3.95**

Korsetts.

Drell-Korsett
mit Sp.raleinlagen, einfache Ausführung . 1.75 **95.**

Backfisch-Korsett
kurze Form, festoniert**2.55**

Drell-Korsett lange Form,
mit ein. Paar Strumpfhaltern u. konischer Schliesse
2.95

Satin-Korsett
sehr angenehm im Tragen, in hellen Farben sortiert
3.50

Frack-Korsett Drell,
gutsitzende Form, mit Einlagen**3.75**

- Separate Anprobierräume -

Warme Winterwaren

Umschlagtuch
Ia. Qualität 4.20 3.65 2.85 **2.40**

Umschiagtuch
sehr solide, in schönen Mustern . . . 7.25 6.75 **5.50**

Umschlagtuch
reine Wolle, nur in schwarz 8.50 **6.80**

Damen-Reformhosen
mit warmem, eingewebtem Futter 5.90 4.40 3.50 **3.25**

Kinder-Sweater
in allen Farben und Grössen **95.**

Kinder-Sweater
sehr solide Ware 2.25 1.95 1.65 **1.40**

Kinder-Strümpfe Wolle, plattiert, schwarz
und leder
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
55. 63. 70. 78. 86. 95. 1.05 1.15

Militär-Socken
2x2 Schaff 1.55 1.35 **95.**

Militär-Socken
reine Wolle 2.45 1.65 **1.45**

Fußschlüpfer
Trikot, mit eingewebtem Futter, enorm billig . 85 **68.**

Normalhemd
schwere Felsenware 4.10 3.50 2.65 **2.40**



Bett-Wäsche

Bettbezüge
aus Damast, Chiffon, festoniert, 1½ schlüftig
6.50 5.75 4.50 **3.90**

Bettbezüge
aus Damast, Chiffon, festonier, 2 schlüftig
8.50 6.75 5.75 **4.90**

Paradekissen
3. Seiten Volant u. Durchsatz, in Kiöppel u. Feston
2.90 2.50 2.25 **1.95**

Kissenbezüge
mit Kiöppel-Feston-Durchsatz u. Festoniert
1.75 1.45 1.25 **1.15**

Betttücher
150x225, aus gutem Hemdentuch oder Haustuch
3.75 3.25 2.90 **2.50**

Baby- und Kinder-Wäsche

Putz-Abteilung

Samt- u. Seidenblumen
in allen modernen Farben 95 65 **45.**

Grosse eleg. Samtformen
extra preiswert 11.50 8.75 **5.75**

Filzformen
nur moderne Formen 6.75 5.75 3.50 **1.95**

Plumesformen
beste Qualität, alle Farben u. Formen . jede Form **6.75**

Regenhüte
für Damen besonders billig . 8.75 6.75 4.50 **3.75**

Elegante garnierte Kinderhüte
nur modernste Formen
in aparter Ausführung
Aus einer Kollektion
1.95 3.75 5.75

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden
mit Feston und Durchsatz, in verschiedenen For-
men, Schulterchluss 2.90 2.75 2.25 **1.95**

Damen-Taghemden
mit Feston, Bündchen, Herz- und Gerdlepassé,
Vorderschluss 2.25 1.95 1.75 **1.25**

Damen-Fantasiehemden
gestickt oder Feston, mit Durchsatz
2.90 2.50 2.25 **1.95**

Damen-Beinkleider
Knie- und Langform, in Feston oder festoniert
2.25 1.95 1.75 **1.25**

Damen-Nachtjacken
Biber, Steh- und Umlegekragen 1.95 1.75 1.35 **1.15**

Damen-Nachthemden
Chiffon, reich garniert, Umlegekragen oder aus-
geschnitten 7.50 6.75 5.50 **4.50**

Untertaillen
ringsum Feston und Durchsatz . 1.65 1.50 1.35 **95.**

Prinzess-Röcke
gutsitzende Formen, aus best. Stoffen 7.50 6.90 5.90 **4.90**

Feston-Röcke
2.95

Ein- gebell! Rodelmützen **95.**

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Heute beginnt unsere Wohlfeile Woche!

Trotz ungewöhnlich hoher Preise für alle Gewebe und Waren aus Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen sind wir in der angenehmen Lage, unserer wertvollen Kundschaft während der „Wohlfeilen Woche“ in vielen Abteilungen grosse Warenposten zu verhältnismässig aussergewöhnlich billigen Preisen anzubieten!

Große Sortimente Kleiderstoffe

extra eingekauft für unsere Wohlfeile Woche!

Karierte Stoffe, dunkle und helle Schotten, für Blusen, Kinderkleider, Röcke usw.

Wohlfeiler Preis 95, 1.95 2.95

Flanelle für Blusen, gestreift und kariert, nur moderne Dessins

Wohlfeiler Preis 95, 1.85 2.35

130 cm br., für Kostüme, Röcke u. Blusen

Wohlfeiler Preis 1.95 2.50 3.50

Einfarbige Stoffe, reine Wolle, diverse Bindungen für Weihnachtsgeschenke

Wohlfeiler Preis 1.95 2.65 3.50

6 Serien Seidenstoffe

weit unter Preis!

Serie I Serie II Serie III

Wohlfeiler Preis 1.25 1.50 1.95

Serie IV Serie V Serie VI

Wohlfeiler Preis 2.25 2.75 3.50

Reinseidene Streifen, reinseidene einfarbige Stoffe
Reinseidene Karos, reinseidene schwarz-weiße Stoffe
Reinseidene Chinos, reinseidene schwarze Stoffe

Weisswaren

Hemdentuch, Ia. mittelstarke Ware

Wohlfeiler Pr. Mtr. 66 59 54

Hemdentuch, Ia. süddeutsche Ware

Wohlfeiler Pr. Mtr. 85 75 69

Finettcroisé, 80 cm breit, beste Elsässer Ware

Wohlfeiler Pr. Mtr. 95 85 78

Rauchpique, schwere Ware

Wohlfeiler Pr. Mtr. 98 85 75

Bettendamast, 130 cm breit

Wohlfeiler Pr. Mtr. 1.35 1.10 85

Bettendamast, 160 cm breit

Wohlfeiler Pr. Mtr. 1.75 1.45 98

Dicke Baumwollwaren

für den Winterbedarf!

Ungebleicht Körperflanell, 75 und 80 cm breit

Wohlfeiler Pr. Mtr. 78 69 59

Rockflanell, hell und dunkel, 70 bis 85 cm breit

Wohlfeiler Pr. Mtr. 1.10 98 83

Farbige Farcy u. doppeltbreite Flanelle

Wohlfeiler Pr. Mtr. 98 78 63

2000 baum- well. Schlafdecken

uni grau und braun und Jacquard

3.95 3.60 3.30

Wohlfeile Preise für

Damen-Konfektion

Jacken-Kleider . . . 29.- 42.- 58.- 68.-

Winter-Paletots . . . 12.- 18.- 27.- 38.-

Schwarze Paletots . . . 17.- 24.- 35.- 46.-

Astrachan-Paletots . . . 29.- 42.- 49.- 58.-

Samt-Paletots . . . 29.- 39.- 48.- 59.-

Regen-Paletots . . . 25.- 29.- 32.- 36.-

Kinder-Paletots . . . 8.- 11.- 17.- 26.-

Kostüm-Röcke . . . 6.- 9.- 13.- 22.-

Seidene Blusen . . . 9.- 14.- 22.- 32.-

Woll-Blusen . . . 5.- 8.- 12.- 19.-

Ganz aussergewöhnlich!

500 Stück Blusen

warne Winterstoffe, mittelhell und dunkel

Serie I Serie II Serie III

1.45 1.95 2.95

Der sonstige Preis dieser Blusen ist bedeutend höher, zum Teil das Doppelte.

Unterröcke

Trikolrock mit Moirévolant . . . 2.95

Tuchrock mit Samtvolant und . . . 3.90

Tressenbesatz Wohlfeiler Preis

Moirérock beste Ware, mit hohem . . . 4.90

Volant . . . Wohlfeiler Preis

Tuchrock allerbeste Ware, mit Samt- . . . 5.90

volant, alle Farben Wohlfeiler Preis

Regenschirme

„Garantie“ . . . 3.75

„Zukunft“ . . . 4.50

„Ideal“ . . . 5.40

„Rekord“ . . . 6.90

Taschentücher

Weisses Batisttuch mit Hohlraum . . . 14

Batisttuch ringsherum Lochstickerei . . . 38

m. gestickter Ecke Wohlfeiler Preis

Schweizer Stickereituch . . . 45

reicht gestickt Wohlfeiler Preis

Herren-Batisttuch weiss, mit buntem . . . 18

Rand . . . Wohlfeiler Preis

Herrentuch speziell für's Feld . . . 30 und 10

feldgrün und farbig Wohlfeiler Preis

Modewaren

Ripskragen in bester Ausführung . . . 50 45

Wohlfeiler Preis

Ripskragen mit Hohlraum, Matr.- . . . 75 70

Form Wohlfeiler Preis

Tüllwesten Ia. Ausführung, tadelloser Sitz

Serie I 65, Serie II 85, Serie III 95

Ein grosser Posten

Müllwesten mit Faltenkragen . . . 1.35

Wohlfeiler Preis

Nackenrüschen, weisser Glasbatist, bestickt

Wohlfeiler Preis 75 90, 1.10 1.25

Spachtel- u. Müllkragen mit reicher Stickerei

Wohlfeiler Preis 75 95, 1.25 1.45

Nackenrüsche, Meterware

per Rüsche Wohlfeiler Preis 45 60 75

Festons

Ein Posten Ia. Madapolam-Festons

4,10 und 4,50 bis 10 cm breit

Wohlfeiler Preis 75 95, 1.25

Ein grosser Posten Klöppelspitze

rein Leinen, Spitzen und Durchsätze

Wohlfeiler Pr. 15, 20, 28

Feston-Volants für Unterröcke

mit Durchsatz u. Fältchen

Wohlfeiler Preis p. Meter 1.10 1.35

Moderne Handarbeiten

Ein gross. Posten weißer gez. Decken u. Kissen

in Richelieu und Locharbeit

Decke 80x80 Kissen

Wohlfeiler Preis 1.65 98

Ein grosser Posten Handarbeiten

in mod. Kreuz- und

Spannstich-Zeich-

nungen, auf grauem und weissem Halbleinen

Decke 40x40 Decke 60x60 Lauf. 45x130 Kiss. 40x50

40, 95, 1.25 85

Ein großer Posten imit. Klöppeldecken

mit Richelieu und Filetmotiven

Decke 60x60 70x70 rund 40x40 Läufer

98, 1.70 98, 48, 1.35

Kissenecken, reinleinerer Handklöppel

Wohlfeiler Preis 58

Milieux 60x60, Madeira-Imitation

Serie I Serie II

Wohlfeiler Preis 2.95 3.40

Handschuhe

Damenhandschuh, Waschleder imit.

gelb und weiss, mit schwarzer Raupe

Wohlfeiler Preis Paar 58

Damenhandschuh, Spezialmarke „Geka“

imit. Led. u. Seidenfutt. Wohlfeiler Pr. Paar

75

Damenhandschuh, dänisch Leder imit.

und Halbwolle Wohlfeiler Preis Paar

95

Damenhandschuh, Leder imit., mit

schw. Aufsicht Wohlfeiler Preis

1.10

Ein Posten gestrickter, reinwollener

Damenhandschuh Wohlfeiler Pr. Paar

95

Korsetts

Ca. 3000 Korsetts in div. gutschitzenden Fass., aus

besten Stoffen verarb., in allen Weiten vorrätig

Serie I Serie II Serie III Serie IV

Wohlfeiler Pr. 1.95 2.95 3.95 4.20

Damen-Wäsche

Hemd, Schulterschulter, aus solidem

Hemdentuch mit rundem u. spitzem

Ausschnitt . . . Wohlfeiler Preis

1.95

Hemd, Schulterschulter, prima Chiffon,

mit Feston u. verschiedene Passen

Wohlfeiler Preis

2.25

Hemd, Schulterschulter, Fantasieform,

feinfadige Ware, mit breit. Durch-

satz u. Feston . . . Wohlfeiler Preis

2.45

Hemd, Vorderschluss, aus solidem

Hemdentuch mit Barmer Bogen

Wohlfeiler Preis

1.65

Hemd, Vorderschluss, kräft. Ware, mit

punkt. Languetten . . . Wohlfeiler Preis

1.95

Hemd, mit Herzschnur, prima Stoff, mit

festem Zäckchen . . . Wohlfeiler Preis

2.15

Beinkleid, Bändchen u. Knieform, aus

gut. Geron m. Feston, Wohlfeiler Preis

1.45

Beinkleid, Knieform, mit breit. Feston

u. Fältch. garn. . . Wohlfeiler Preis

1.85

Beinkleid, Bändchen und Knieform,

tadellos Stoff, mit breitem Durch-

satz u. Feston . . . Wohlfeiler Preis

2.40

Nachtsacke aus solidem Biber, mit

Umlegekragen . . . Wohlfeiler Preis

1.65

Nachtsacke aus stark. Cöperbiber mit

Fältch. u. Languetten . . Wohlfeiler Preis

2.10

Nachthemd, prima Chiffon, mit Um-

legekragen, Feston und Fältchen

Wohlfeiler Preis

3.90

Unterröcke, mit breitem Feston und

Fältchen . . . Wohlfeiler Preis

95

Unterröcke, gut. Stoff, m. breit. Durch-

satz u. Feston . . Wohlfeiler Preis

1.35

Unterröcke, i. Rücken m. breit. Durch-

satz u. Feston . . Wohlfeiler Preis

1.55

Damen-Schürzen

Blusenschürzen aus gutem Siamosen

Wohlfeiler Preis 1.35 1.25 98

Farbige Zierschürzen, eleg. moderne Fassons

Wohlfeiler Preis 1.20 98, 90

Weisse Zierschürzen mit reich. Festongarnierung

Wohlfeiler Preis 1.45 98, 85

Weisse Bord- und Kellnerinnen-Schürzen

Wohlfeiler Preis 1.75 1.35 95

Weit unter Preis!

Ein Posten Knaben-Schul-Anzüge

Grösse 1-2 3-4 5-6 7-8

5.50 6.50 7.80 9.50

Weit unter Preis!

Ein Posten Damen-Reform-Hosen

Schlupf- aus dünn. Trikot aus Wintertrik.

Fasson 98, 1.75

Weit unter Preis!

Ein Posten Madeira-Taschentücher

Ia. rein Leinen mit reich. Lochstickerei

Wohlfeiler Preis . . . Stück 95